

eingeliefert hat, an dem Einspruch des Technikers scheitern wird, der behauptet, diese Marke sei zu sehr der Gefahr der Fälschung ausgesetzt. Soll auf Grund dieses Wettbewerbs der endgültige Auftrag erteilt werden, so wird man, das betont Prof. Wieser mit Recht in der Seemannschen „Kunstchronik“, einige dieser Entwürfe zum Ausgangspunkt nehmen müssen, indem man die Künstler auffordert, in gemeinsamer Arbeit mit dem Techniker aus der Zeichnung eine druckfähige Marke zu machen. — Techniker haben also offenbar nicht zum Preisgericht gehört. Wenn übrigens die hier angeführten Bedenken berechtigt sind, dann dürfte verständlich sein, weshalb man in früheren Jahren von der jetzt vielgeschmähten „Bündelmarken-Verordnung“ bei den Briefmarken nicht abging. Alle holzschnittähnlichen Zeichnungen unterliegen eher der Gefahr einer Fälschung.

— **Vom Schwarzwald.** Ueber die Osttage herrscht in den höheren Lagen des Schwarzwaldes lebhaftes Schneetreiben. Bis auf 800 Meter herab ist Neuschnee gefallen und die Bergketten präsentieren sich wieder im Winterkleide. Auf dem Feldberg im südlichen Schwarzwald hat die Schneedecke 1 Meter erreicht. Es schneit weiter bei 2 bis 3 Grad Rülte.

— **Vom Fränkischen.** Immer größere Ausdehnung nimmt die Maul- und Klauenseuche in den Bezirken Hall u. Gerabronn an. Inwieweit tritt die Seuche so bösartig auf, daß große Ausfälle an den Viehbeständen entstehen. Sämtliche Pferde-, Vieh- und Schweinemärkte des Unterlandes sind verboten.

— **Zusammenstoß eines Ententeautos mit einem Straßenbahnwagen.** Ein folgenschweres Unglück ereignete sich in Köln in der Ringstraße, wo ein mit 20 schottländischen Soldaten besetztes englisches Auto in voller Fahrt mit einem elektr. Straßenbahnwagen zusammenstieß. Von den Insassen des Autos, das vollständig zertrümmert wurde, blieben zwei Soldaten tot auf der Stelle, 4 wurden schwer und 6 leicht verletzt. Der Führer konnte sich durch Abspringen retten. Der elektrische Wagen wurde stark beschädigt. Mehrere Insassen erlitten leichtere Verletzungen.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 7. April 1920.

— **Öffentliche Versammlung.** Seit mehr als Jahresfrist hat der Evang. Volksbund für Württemberg in steigendem Maße an Mitgliederzahl und Bedeutung gewonnen. In den gegenwärtigen Zeitverhältnissen hat es sich als ein immer dringenderes Bedürfnis erwiesen, daß alle, denen das Evangelium und die evang. Kirche am Herzen liegen, sich zusammenschließen, um am inneren Aufbau unseres Volkes mitzuarbeiten. Nachdem im vorigen Jahre hier eine vorläufige Besprechung der Sache in größerem Kreise stattgefunden hat, soll jetzt auch hier an die Gründung einer Ortsgruppe des Evang. Volksbundes herangetreten werden, wie solche Gründungen in fast allen Städten unseres Landes stattgefunden haben. Für diesen Zweck findet heute Abend 7/8 Uhr im Vereinshaus eine öffentl. Versammlung statt, bei welcher Pastor Otto über „Wesen und Ziele des Evang. Volksbundes“ sprechen wird. Bei der großen Bedeutung dieser Sache für unsere Gemeinde darf ein zahlreicher Besuch aller Kreise erwartet werden.

— **Bundestag des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen.** Wie allgemein bekannt, sollte in der Zeit vom 3.—6. April 1920 in Würzburg der Bundestag des Reichsbundes, zu dem der Bezirk Ragold zusammen mit Herrenberg und Rottenburg ebenfalls einen Delegierten zu entsenden hat, zwecks Aufstellung neuer Statuten usw. stattfinden. Infolge der unsicheren politischen Lage mußte nun der Termin auf 22. April 1920 verschoben werden.

— **Die Volkszählung in Württemberg.** Auf Grund der Nachprüfung der örtlichen Zählungsergebnisse bei der Volkszählung vom 8. Okt. 1919 gab es in Württemberg 572 089 Haushaltungen mit einer ortsanwesenden Bevölkerung von 1 202 542 männlichen und 1 323 623 weiblichen Geschlechts. Von der ortsanwesenden Bevölkerung waren 12 635 Militärpersonen und 7 398 Kriegsgefangene. Vorübergehend an-

wesend waren 61 024, vorübergehend abwesend 52 442 Militärpersonen. Das Gesamtresultat der Wohnbevölkerung an Militärpersonen war 2 497 556 gegen 2 203 456 am 5. Dez. 1917.

— **Ein neuer Landesarztvertrag.** Der Ehlinger Delegiertenverband der Ärzte Württembergs verhandelt mit der Arbeitsgemeinschaft württembergischer Krankenkassenverbände über einen neuen Landesarztvertrag. Ueberzustimmung wurde bis jetzt darüber erzielt, daß die Bezahlung der Ärzte nach Einzelleistungen auf Grund der Mindestsätze der württ. Gebührenordnung von 1899 mit einem Zuschlag von 150% erfolgt. Diese Sätze werden vierteljährlich den Geldmarktverhältnissen angepaßt. Von Sprechstunden und Besuchen werden jedem Arzt, der mindestens 100 Fälle im Quartal hat, nicht mehr als durchschnittlich vier Leistungen pro Fall und Vierteljahr bezahlt. Außerdem werden auf den Arbeitstag nicht mehr als durchschnittlich 60 Einzelleistungen bezahlt. Das Begehd wird am Ende jedes Vierteljahres geregelt. Für das erste Quartal 1920 gelten 3. A bei Tag und 4. A bei Nacht für den Kilometer.

— **Obstbau und Obstzucht in Württemberg 1919.** Im Jahre 1919 hatten Äpfel, Birnen und Kirschen einen sehr guten, die Mittelzucht weit übersteigenden Ertrag, eine Ertragsmenge, die zu den Seltenheiten gehört. Besonders reich war der Ertrag an Birnen. Seit 1878 war er nur höher in den Jahren 1888, 1893 und 1900. In Keplein gab es noch bessere Jahre 1908, 1900, 1893 und 1888. In Kirschen nur die Jahre 1911, 1909, 1900, 1894 und 1893. In Pfäfersen u. Jvetschgen gehört das Jahr 1919 zu den geringeren. Der Gesamtgewicht des Obsttrages betrug rund 82,7 Millionen Mark rechnerisch, tatsächlich aber, da die Preise von Äpfeln und Birnen sich vielfach über die Höchstpreise stellten, etwa 100 Millionen Mark. Der vorher erzielte Obstertrag des guten Obstertrages 1917 betrug nur 47,5 Millionen Mark.

— **Gesamtwert der württ. Obst- und Weinerte.** Nimmt man zu dem Geldwert des Weintrages mit 72 012 094. A im Jahre 1919 noch den des Ertrages von Obst (Äpfel, Birnen, Pfäfersen, Jvetschgen und Kirschen), der sich auf Grund der Höchstpreise auf 82 677 618. A berechnet, so erhält man als Gesamtwert der württ. Obst- und Weinerte des Jahres 1919 den Riesenertrag von 154 689 712. A (der tatsächliche Wert wird sich noch beträchtlich höher stellen) gegen 100,6 Millionen M. i. J. 1918, 116,5 Millionen M. i. J. 1917, 1,6 Mill. M. 1913 (Zehnernte in Obst u. Wein) und 38,1 Mill. M. in dem guten Wein- und ausgereinigten Obstertrag 1900, das bis zum Jahre 1917 an der Spitze stand.

— **Württembergers Weinerte 1919.** Die amtliche Statistik ergab für 1918 eine Weinerte von 204 788 hl oder 18,7 hl auf 1 ha, für 1919 nur 160 359 hl oder 14,8 hl auf 1 ha, also ein Fünftel weniger. 1875 gab es 49,9 hl, 1868 gar 56,7 hl vom Hektar. Inwieweit war 1919 noch ein mittleres Weinjahr. Unter der Keller wurden 17,3% verkauft. Ein Hektoliter berechnet sich nach der Erhöhung der Höchstpreise auf 449. A gegen 354. A 1918, 276,8. A 1917, 155,4. A 1916 und 59,5. A im Durchschnitt der 10 Jahre 1906—1915. Der Gesamtwert der Weinerte in 1919 berechnet sich nach der Erhöhung auf 72 012 094. A, kommt dem Ertrag von 1918, obgleich dieser an Menge weit größer war, nahezu gleich (72 252 355. A) und übertrifft den des guten Jahres 1917, das nur 68 966 329. A erbrachte. Den Weingärtnern sind diese drei guten Ernten hintereinander im Hinblick auf die schlechten Jahre 1914, 1913, 1912, 1906 sehr zu gönnen, zumal da auch ihre Erzeugungskosten stark gestiegen sind.

— **Gierablieferung in Stadt und Land.** Aus den Kreisen der städtischen Geflügelhalter wird immer wieder darüber geflagt, daß der Eierablieferungsfall, obgleich die Hühner in der Stadt vielfach nur mit Hausabfall abgeführt werden können und keinen freien Lauf haben, in der Stadt derselbe sei wie auf dem Land, wo die Eierablieferung unter viel günstigeren Verhältnissen vor sich geht. Diesen Klagen gegenüber wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß sie sich, da jedem Geflügelhalter auf den Kopf jedes Hausabfallangehörigen ein Dubu freigegeben ist, nur auf solche Fälle beziehen können, in denen von den

städtischen Geflügelhaltern eine darüber hinausgehende Hühnerzahl gehalten wird. Vom Standpunkt der öffentlichen Versorgung aus besteht kein Interesse daran, daß in solchen Fällen, in denen, wie gerade in der Stadt, alle natürlichen Voraussetzungen für die Geflügelhaltung, insbesondere auch geeignetes Futter, fehlen, mehr Hühner gehalten werden, als erforderlich ist um den betreffenden Geflügelhaltern das Recht der Selbstversorgung zuzulassen und sie nicht der öffentlichen Versorgung zur Last fallen zu lassen, daß andernfalls nur die Gefahr vorliegt, daß Futter auf unerlaubtem Wege beschafft wird. Bei solcher Beschränkung der Geflügelhaltung kommt aber für die städtischen Geflügelhalter eine Eierablieferung überhaupt nicht in Betracht.

Teuerungsbefreiung für die Kriegsgeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Als Ergänzung der bereits gestern gedachten Notiz erhalten wir vom Reichshand der Kriegsgeschädigten folgende Zuschrift:

Ein Vorkonferenz des Reichsbundes, die am 10. und 11. Februar in Berlin tagte, hatte angefaßt der ersten Notlage der Kriegsgeschädigten und besonders der Hinterbliebenen die Reichshandbesetzung beantragt, sofort erneut bei der Reichsregierung bezüglich sofortiger Gewährung einer Teuerungsbefreiung an die Kriegsgeschädigten u. Hinterbliebenen energisch vorstellig zu werden. Es wurden 350 Millionen Mark in Aussicht gestellt, die Auszahlung jedoch durch die Putsche verzögert. Nun ist es doch noch gelungen, die Auszahlung derselben zu erlangen. Sie soll in der ersten Hälfte des Monats April erfolgen.

Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 26. März einen Erlass herausgegeben, der besagt, daß allen auf Grund der Militärversorgungsgesetze zum Empfang von Versorgungsgeldbeträgen berechtigten ehemaligen Militärpersonen der Unterklassen und deren Hinterbliebenen eine einmalige Teuerungsbefreiung in der Form gewährt wird, daß für April 1920 außer den laufenden monatlichen Versorgungsbeträgen noch der doppelte Monatsbetrag derselben durch die zahlenden Kassen, Postämter usw. zur Auszahlung gelangt. Die Teuerungsbefreiung erhalten diejenigen nicht, denen mit Wirkung vom 1. April 1920 an Versorgungsbeträge erstmals bewilligt worden sind. Die zahlenden Kassen haben Anweisung zur Auszahlung erhalten. Anderartige Kürzungen oder Entziehungen von Versorgungsbeträgen bleiben ohne Einfluß auf bereits gezahlte Teuerungsbefreiungen, dagegen ist bei nachträglichen Erhöhungen der monatlichen Kapitalbeträge der entsprechende Nachbetrag an Teuerungsbefreiung zuständig. Die nach dem Kapitalabfindungsgesetz Abgefundenen erhalten auch aus dem betr. Monatsbetrag derselben die Teuerungsbefreiung. Die Empfänger werden besonders benachrichtigt. Wiederum ein Erfolg des gemeinsamen u. geschlossenen Handelns, eine weitere Mahnung an die Kriegskämpfer fest zusammenzuhalten.

Der Maler Raffael.

Am 6. April waren 4 Jahrhunderte verfloßen, seitdem der gottbegnadigte Meister der neuen Malerei, Raffael (eigentlich R. Santi) in Rom im Alter von nur 37 Jahren seine schönheitsfrohen Augen schloß. Er war der Sohn eines hochtalentierten Künstlers, des Malers, Goldschmieds und Dichters Giovanni Santi, der ihn bis zu seinem Tode (1494) in der Kunst unterrichtete. Im Jahre 1504 ging Raffael nach Florenz. Die Werke des Leonardo und Michelangelo, sowie Florenz selbst — damals der Mittelpunkt der Kunstpflege, Wissenschaft und des geistigen Lebens — übten einen großen Einfluß auf seine künstlerische Entwicklung aus. Im Jahre 1508 wurde er nach Rom an den Hof des kunstsiebenden Papstes Julius II. berufen, um an der Ausmalung einiger Räume des vatikanischen Palastes mitzuarbeiten. Bald gelangte der Künstler in vornehme Kreise und wurde von den Päpsten Julius II. und Leo X. mit Aufträgen überhäuft, die ihm einen wohlhabend großartigen Wirkungskreis eröffneten. Immer mehr verbreitete sich sein Ruhm durch ganz Italien, und verehrungssohl sah man zu diesen außergewöhnlichen Meister der Malerei auf. Seine äußere Stellung war glänzend. Im Jahre 1515 ernannte ihn Leo X. zum obersten

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

43) (Nachdruck verboten.)

„Ich werde morgen wirklich mal einen Kollegen konsultieren, Irene. Ich muß vielleicht mal ein paar Wochen auskommen, möglichst verreisen, dann wird alles besser sein. Willst du mich wieder hinunterreden?“

„Nein, nein, ich bleibe bei dir. Ich denke überhaupt, wir gehen nach Hause.“

„Nicht doch, Irene! Wo du dich so auf die Vorstellung freust! Nun habe ich dir den ersten Akt schon gelehrt! Wehe doch wieder hinunter. Du solltest wenigstens den Schluß mit anhören. Gränung ist ja ein so wunderbarer Krieger und der Schluß des ersten Aktes ein Höhepunkt des ganzen Werkes.“

„Ach, ich doch, Walter, das alles ist ja so gleich. Wir wollen nach Hause.“

„Nein, ich gehe nach der Pause wieder auf meinen Platz. Bestimmt, Irene.“

„Und wenn du von neuem solchen Anfall bekommst?“

„Das ist ausgeschlossen. Nicht hat die Szene nur so irreat. Sage mir doch, Irene, glaubst du auch, daß Mut- schuld, die zwischen zwei Menschen schneidet, so wie zwischen Tristan und Isolde, sie trennen kann auf ewig? Auch wenn sie sich lieben?“

„Ja, unbedingt! Ohne den Trank köme Nothe wohl nie darüber hinweg, daß Tristan es war, durch den Harold fiel.“

„Glaubst du, daß Schuld immer trennt?“

„Ja, aber hier war keine Schuld, es war offener Kampf.“

„Kann Schuld nicht auch verbinden, Irene?“

„Daran glaube ich nicht. Aber warum kommt du immer wieder auf Schuld und Schuldige zurück, Walter?“

„Tue ich das? Dessen bin ich mir gar nicht bewußt.“

„Aber es mag daran liegen, daß mir das Schicksal des Ehepaars Schatz nicht aus dem Kopfe will, Ihre Schuld und ihre Sühne.“

„In der Pause kamen Helmut und Räte zu den Geschwistern. Sie bedauerten Walters Unpöchlichkeit lebhaft, aber er bemühte sich, jetzt gelund und frisch zu erscheinen. Die beiden Paare schritten im Foyer auf und ab, Walter mit Räte voran, hinter ihnen Irene an Helmut's Seite.“

Helmut sah auf den Freund und logte linnend zu Irene: „Racht er nicht den Eindruck eines innerlich völlig zusammengebrochenen Menschen? Irgend etwas mühte mit ihm gechehen.“

„Er will morgen zum Arzt.“

„Glaubst du, Irene, daß ein Arzt ihm helfen kann?“

„Ich fürchte, sein Adel liegt tie er.“

„Sie erbeite. „Sage mir, was du denkst, Helmut!“

„Richte sie.“

„Es muß ein innerliches Erlebnis sein. Er scheint mir unter einer Seelenlast zusammengebrochen. Was es ist, vermag ich nicht zu sagen. Er weicht ja allen Fragen aus. Aber ich weiß, daß er weder tags noch nachts Ruhe findet. Ich habe ihn nachts schreien gehört und rufellos auf seinem Zimmer schreiten, immer auf und ab, auf und ab. Irgend etwas stimmt nicht in seinem Leben.“

„Irene“, unterbrach er sich plötzlich, „du bist ja totalblöde geworden! Wenn Gott, hätte ich doch nichts gesagt. Es braucht ja nichts Schlimmes zu sein, Müdel! Und im übrigen kann ich mich doch läuschen.“

„Sie antwortete nicht. Aber während des zweiten und dritten Aktes dachte sie ihr Leben zurück, seit sie und Walter nach Berlin gekommen waren. Sie hörte nichts von der heranrückenden Musik, fremd und leer glitten die Töne an ihren Ohren vorüber, sie sah nichts von Isolde's Liebesglück, nichts von Tristans Verzweiflung, von seiner Sehnsucht, seinem Sterben.“

„Sie läuschte in sich hinein. Sie wollte überlegen, ganz klar wollte sie sein und denken und sich die Vergangenheit zurückrufen vor ihr geistiges Auge.“

Walter war damals heiter gemüht und frisch und so, wie sie ihn immer gefannt, untreif in vielen Dingen, angefüllt mit exaltierten und überipanten Ideen, schwärmerisch und gläubend. Ihr Bruder, ihr Freund, ihr Kamerad! Sie hatte ihn oft gesehen in den ersten Monaten seines

Berliner Aufenthaltes, aber nicht oft genug für seine Sehnsucht.

Dann machte er ihr Vorwürfe, daß sie ihm nicht mehr volles Vertrauen schenkte, so wie einst. Ja, hier hatte die Änderung angefangen, hier lag ein Geleichen, das sie nicht kannte! Walter hatte ihre Liebe zu Horst Wolmer erraten!

Er war dann immer öfter zu ihnen ins Haus gekommen. Sanftmütig Berg nach, Walter wurde Narco's Arzt, er kam nun täglich. Und er bestimmte sie ein paar mal in dieser Zeit, das Wolmer'sche Haus zu verlassen, ihr Leben nicht einem verlorenen Gefühl zu opfern.

Und dann... Dann, ja dann war jener Tag gekommen, an dem Horst ihr seine Seele enthüllte und an dem Walter ihr Gespräch mit dem geliebten Narco besaucht. Nachher hatte Walter vor ihr gestanden, tief erregt, tief bewegt. Irene entann sich aller Einzelheiten ihrer Unterhaltung mit dem Bruder in jener Stunde. Was ihr damals gleichgültig erschienen und unwichtig, das bekam heute plötzlich ein neues, furchtbares Leben für sie. Walters Ideen über Leben und Sterben, die sie damals eraltiert gemannt, über die sie gelächelt! Sie hatten wohl doch tiefer in seiner Seele Wurzel geschlagen, als sie geahnt! Er hatte Erbarmen gehabt mit Hans Wolmer's Glück, sein höchstes Ziel war Irene's Glück gewesen — sollte aus diesem Erbarmen, aus dieser bestigen Liebe zu ihr heraus etwas gechehen sein damals, das nie, nie wieder gutzumachen wäre?

Tristan verfluchte den Liebestrank da oben auf der Bühne, Irene sah mit fliegenden Pulsen und dachte und dachte.

Bald nach dieser Unterredung war Frau Morga kranker geworden. Sie bejaht sich auf den suggestiven Einfluß, den Walter auf die Kranke gewonnen, der sie schloßen ließ, wenn ihr Arzt bei ihr war, wenn er es wollte. Und wenn die kein suggestiver Einfluß, wenn dies ganz etwas anderes gewesen war?

Sie hätte aufwachen mögen vor Qual und vor Angst, aber kein Laut drang über ihre schlafschloßen Lippen. (Fortsetzung folgt.)



ausgehende Öff-
der öffentlichen
dass in solchen
alle nützlichen
insbesondere auch
gehalten werden.
Wesigehaltigen
und sie nicht der
Jest, dass andern-
al inmerlaubtem
ng der Gefühls-
Hügelhalter eine

schädigten
achten Notiz er-
digten folgende

es, die am 10.
chts der ersten
ers der Hinter-
sodort erneut
währung einer
unterbliebenen
6 Millionen
ebod durch die
angen die Aus-
in der ersten

26. März einen
auf Grund der
Berfolgungs-
tionen der
nützliche Kette
für April 1920
überlassen noch
die zahlenden
die Tenen
mit Wirkung
se erlaubnis be-
ben Anweisung
irungen oder
leiben ohne Ein-
ogegen ist bei
Körperschäden
hufen zuständig.
Bgeordneten er-
leiben die Tenen
denaachrichtigt
u geschlossen
Kriegsopfer leit

Koffen, seitdem
Kaffee, Kaffee
nur 37 Jahren
der Sohn eines
Schmidts und
den Tode (1494)
4 am Kaffee
Michelangelo,
der Kunstpflege,
haben einen gro-
lung aus. Im
s-kunstliebenden
malina einiger
nen. Bald ge-
wurde von den
überhäuft, die
Preis eröffnen
ch ganz Italien
bergewöhnlichen
lung war glän-
zum obersten

genug für seine
e ihm nicht mehr
ja, hier hatte die
eichen, das sie
u Dorf Boikmer

en ins Haus ge-
wurde Marnas
nte sie ein paar
u verlassen, die
opfern.

ar jener Tag ge-
enthielt und an
ebten Name be-
t gefunden, tief
aller Einzelheiten
in jener Stunde,
und unwichtig,
sbares Leben für
Sterben, die sie
gedächelt. Sie
Bursel geschlagen,
schab mit Hans
dar Treues Glück
aus dieser bestigen
sein damals, das

da oben auf der
und dachte und
Frau Margu
den fugehenden
erkannt, der sie
par, wenn er es
Einfluss, wenn

e Qual und vor
teigehaltenen
rtigung folgt

Beiter des Haus der Peterskirche und bald darauf zum Auf-
seher über die Ausgrabungen antiker Kunstwerke. Raffaels
Ruhm ging weit über die Grenzen Italiens hinaus. Sein
Aufstreben war mehr das eines Künstlers als eines Malers;
Er lebte sich prächtig und bewohnte ein schön eingerichtetes
Haus in Borgo Nuovo. Sein Tod soll infolge eines hitzigen
Fiebers erfolgt sein, weil sein garter Körper das Uebermaß
von Arbeit nicht ertrug. Aus der Menge seiner reizvollen
Bilder ragen viele durch eine wunderbare Anmut hervor.
Allgemein bekannt ist seine Madonna della Sedra in Florenz,
sowie die Siginische Madonna, die sich in der Dresdener Ge-
mäldegalerie befindet. Das Verzeichnis der einzelnen Ge-
mälde und Zeichnungen Raffaels umfasst 1225 Nummern,
die fast über die ganze Erde verbreitet sind.

Katzen. Unter zahlreicher Beteiligung sämtlicher
Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen wurde am 25. 3. 20
eine weitere Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbefrei-
ten, gegründet. Zu diesem Zweck war eine Versammlung
in's "Waldhorn" einberufen, die Kamerad Schuster Wildberg
leitete und dabei über Josef u. Ziele der Kriegsteilnehmer-
vereinigungen sprach. Fast ohne Ausnahme wurde der Bezirksrat
erklärt, wodurch die Ortsgruppe als Gründungsmitglied 47 Mit-
glieder aufweisen konnte. Durch verschiedene andere Neu-
gründungen, wie Heilsbrunn, Schillingen, Schöndorn,
Erfingen erhöht sich hierdurch die Zahl der Ortsgruppen im
Bezirk Nagold auf 23.

Aus dem übrigen Württemberg.

H. Hochdorf O. A. Hoch, 5. April. Nach beinahe 6 jäh-
riger Unterbrechung wurde hier Anfang Februar ds. J. der
alte Männergesangsverein wieder ins Leben gerufen. Am
gestrigen Osterfest ist er nun zum ersten Mal mit einer
Osteraufführung in der Pfarrkirche an die Öffentlichkeit ge-
treten. Als Sängerin hat sich in dankenswerter Weise Frä-
u. Martha Meckie aus Stuttgart zur Verfügung gestellt. Durch
ihre vorgetragenen Lieder hat sie gezeigt, daß sie über eine
gut geachtete, klangvolle und ausreichende Sopranstimme ver-
fügt. Der junge Künstler sei auch an dieser Stelle heißer
Dank gesagt. Der Männergesangsverein unter der Leitung
des Herrn Hauptl. Fröhlich bewies, daß er die kurze Vor-
bereitungszeit sehr gut ausgenutzt hatte. Die Chöre wurden
eifrig, tatkundig und mit guter Aussprache vorgetragen. Herr
Hauptl. Fröhlich hat durch seine Orgelvorzüge sich als Meister
auf der Orgel gezeigt, besonders gut hat er den Pilgerchor
aus Taubhüfen vorgetragen. Wir beglückwünschen Dirigent
und Verein zu freier Aufführung, hoffen und wünschen, daß
dieser ersten Aufführung bald weitere folgen werden. Der
Erfolg vom Osterfest möge hier dem Männergesangsverein
Hochdorf ein Ansporn zu neuer Arbeit sein und ihm bis zu
seiner neuen Aufführung recht viele aktive Sänger zuführen.

Stuttgart, 5. April. In Groß-Stuttgart sind die
Feiertage positiv ruhig verlaufen. Es sind keine Anzeichen
dafür bekannt geworden, daß die Arbeit morgen nicht überall
voll und ganz wieder einlezt. Das Wetter war meist schlecht.

Stuttgart, 5. April. Die Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen teilt mit: Vom Ostermontag, den 4. April an,
werden die Schiffschiffe auf dem Bodensee wieder Sonn- u.
Feiertags ausgesetzt mit Ausnahme der Schiffschiffe von
und nach der Schweiz. Vom 15. April an wird der Bodensee-
seefahrtplan neu geregelt.

Stuttgart, 5. April. Der ärztlich-wirtschaftliche Verein
für Stuttgart und Umgebung hat den Sanitätsrat Dr. Ries
zum Vorsitzenden und den langjährigen, am den Vortag
heroortragend verdienten Vorstand Sanitätsrat Dr. Bol zum
Chrennospenden ernannt. Die Gebührenliste für die Kran-
tenkassen wurden mit Wirkung vom 1. April ab neu geregelt.

Stuttgart, 5. April. Vertreter der Verwaltungen der
verschiedenen Konsumvereine in Groß-Stuttgart hatten neu-
lich eine Besprechung, worin einer Zusammenlegung der
Vereine grundsätzlich zugestimmt wurde, zunächst der Vereine
Stuttgart u. Cannstatt-Feuerbach, denen sich aber auch noch
der Konsumverein Wangen, ferner die in Heideslingen, Ober-
tiefeln und Bismarck anschließenden sollen. Zunächst sind die
nötigen Vorbedingungen durch Einführung möglicher Geschäfts-
anteile und entsprechender Satzungsbestimmungen zu schaffen.

Stuttgart, 5. April. Ein 38-jähriger lediger Kauf-
mann hat sich aus Nahrungsorgen in seiner Wohnung in
der Schloßstraße erhängt.

Tübingen, 5. April. Am Gründonnerstag wurde
hier ein Diebstahl in der Person des Paul Fried von Schö-
nmünzgang verhaftet, der gestohlene Teppiche usw. im Werte
von über 3000 M an den Mann bringen wollte. Sein
Helferheifer ist noch nicht ermittelt. — Wie häufig die Jugend
heute verdirbt, beweist der Fall eines eifährigen Mädchens,
das bei einer bescheidenen Familie über Fünfsigmarktschweine
mitlaufen ließ, auch auswärtigen Verwandten 100 M stahl
und sogar die Brieftasche des Lehrers um einen Zwanzig-
marktschwein erbeichtete.

Tübingen, 5. April. Professor Dr. Viktor Bruns,
Sohn des verstorbenen Staatsrats und ersten Chirurgen
unserer Universität und zur Zeit Ordinarius an der rechts-
wissenschaftlichen Fakultät der Berliner Hochschule, hat den
Ruf als Nachfolger des Prof. v. Marschall Vieberstein abge-
lehnt, kommt also nicht nach Tübingen, weil er vom preußi-
schen Kultusministerium den Ruftrag übernommen hat, die
Reform der deutschen Universitäten zu bearbeiten.

Kirchheim u. T., 5. April. Dem Schahalter G. Dor-
ner sind drei Schafe und ein Fuchshund im Werte von 3000 M
aus dem Ferkel und der Kunstwollfabrik Dertlingen Leder-
riemen im Werte von 6000 M gestohlen worden. Im letzteren
Fall wurden die Diebe, der eine hier, der andere in Stutt-
gart, verhaftet.

Kottmeil, 5. April. Auf einem Kriegergrab sind über
Nacht die von den Angehörigen eingepflanzten Tulpenstöcke
gestohlen worden. Dem Grabhüter ist man auf der Spur.

Kottmeil, 5. April. In Dettlingen fuhr neulich bei
eindringender Dunkelheit ein Kammerfaherwerk von Göltsdorf
in rasendem Tempo dem Goshaus zum Hohenzollern zu
und überkam einen achtjährigen Bubens, der aber mit leicht-
en Querschnitten davonkam. Die Kammerfaher kümmerten sich
nicht um ihn. Vor der Wirtschaft wurden drei Saal Wehl
abgeladen. Da nach der Landjäger, worauf man schleunigst
Reiswagen nahm. Einige Schredschiffe von ihm halfen nichts,
aber beim Bahnhofs verlor das Kammerfaherwerk den Weg
und wurde gefchnappt.

Maulbronn, 5. April. Jagdbauheer Burger in Knitt-
lingen hat auf dem heutigen Schneepflanz nicht weniger
als 16 Vanschnädel erlegt.

Waldsee, 5. April. Vor kurzem fand in Ravensburg
vor dem Kriegsgericht eine Verhandlung gegen den frühe-
ren Rätebesitzer H. Huber von Würzburg, nunmehriger
Privatier in Waldsee, sowie gegen dessen Ehefrau und Sohn
wegen Schleichhandels und Wuchers mit Butter usw. statt.
Da Huber wegen ähnlicher verbotener Handlungen schon
vorbestraft ist, wurde diesmal an ihm ein Exempel statuiert.
Er erhielt vier Wochen Gefängnis und 5000 M Geldstrafe.
Seine Ehefrau wurde zu 1000 M verurteilt, der Sohn frei-
gesprochen.

Brachenheim, 5. April. Auf dem Rathaus von Dürren-
gummen wurde eingebrochen und eine Adlerschreibmaschine
gestohlen. Einen Koch mit 100 Eiern verurteilte der Dieb.

Kalen, 5. April. Die Familie des Monteurs Metz
hat in kurzer Zeit fünf erwachsene Kinder verloren. Zwei
Söhne sind im Krieg gefallen, zwei Töchter seither reich
nach einander verstorben. Jetzt ist auch noch ein dritter
Sohn, der erst neulich aus der Gefangenenschaft heimgekehrt
war, an der Operation einer Wunde gestorben, die er sich
im Kriege zugezogen hatte.

Kalen, 5. April. Der Gemeinderat hat den Tarifver-
trag genehmigt, der den häuslichen Arbeitern Feiertagslohn,
Krankenlohn und Ruhegeld (Pension) gleich dem der Staats-
arbeiter gewährt, ebenso Beschäftigungsbeihilfen. Darüber
berichtet uns der städt. Arbeiter große Freude, aber ein
teurer Osterhase wird das für die Stadt. Mit der Zeit sollte
das das Reich durch einen Ausbau seiner Versicherungen eingeleiten.

Vom Schwarzwald, 5. April. Im Eisenbahnabteil
einer Keilten Schwarzwaldlinie unterhalten sich die Leute
über die traurigen Verhältnisse und über die zunehmende
Schlechtigkeit. Eine Frau erzählt, sie habe einen Sohn in
der Schweiz, der viel Geld brauche. Jetzt habe er ihr ge-
schrieben, das sei noch viel schlimmer geworden, sei die Valuta
da sei, das Lumpenmensch, das ihm alles Geld aus der
Tasche ziehe. Die besorgte Mutter meinte, jetzt gebe sie zum
Herrn Warrer und wolle sehen, daß man die zwei wieder
auseinander bringe. Statt des erhofften Mitleids gab es ein
großes Gelächter bei den Mitreisenden.

Handels- und Marktberichte.

**Kurzer Wochenbericht der Preisverhältnisse des
Deutschen Landwirtschaftsrats vom 27. März bis 1. April.**
Die Lage des Produktionsgeschäfts hat sich in den letzten Wo-
chen merklich verändert. Die unklarer politischen und wirt-
schaftlichen Verhältnisse drängen sich in der mangelnden In-
ternationalsität zum Ausdruck. Einer der wichtigsten Ver-
brauchsdistrikte Deutschlands, das Ruhrgebiet, ist nicht nur
gegenwärtig für den Handel verschlossen, sondern die dortigen
Vorgänge, die zur holländischen Beschlag- und Fortnahme
von Lebensmitteln, zu Geldverpressungen der Banken und zu
manchen anderen Maßnahmen geführt haben, nahmen den
Kaufleuten das Gefühl der Sicherheit und vermehrten allge-
meine die Neigung, Vorräte abzubauen. Für Dattse hatte
schon die zweite Märzwoche einen Rückschlag der Preise ge-
bracht, der wohl nicht ganz ohne Zusammenhang mit der
Valuta und mit der unsicheren Hoffnung war, daß eine aus-
ländische Anleihe und bei den notwendigen Lebensmittel- und
Rohstoffbesitzen unterliegen würde. Diese Hoffnung scheint
sich über alle seitdem erfolgten politischen Umschläge hinaus
erhalten zu haben und die im ersten Teil des März von
ihren Höchstständen um 40 M für den Zeimter gelassenen
Haferspreise haben sich seitdem nur wenig erholt können.
Zu großem Teil erklärt sich dieses Verhältnis aus der schwie-
rigen Beschäftigung der Hafersfabrik. Die früher dringende
Nachfrage für diese hat einer außerordentlichen Verminderung
Platz gemacht, da die Besitzer von Vorräten zunächst
diese zu verkaufen suchen und keine Neigung zu neuen Ab-
schlüssen haben. Die Folge ist ein beträchtlicher Rückgang in
den Preisen, der für die Fabrikate im Verhältnis wesentlich
größer war, als die Wertermäßigung des Hafers selbst. Am
meisten machte sich der Geschäftsumschlag für Hülsenfrüchte
fährbar. Die ausländischen Preise waren, zum Teil infolge
der Valutabesserung, niedriger geworden als die inländischen
Forderungen. Für Ertrag-Hutterstoffe veranlaßte die mäßige
Witterung und die in Verbraucherkreisen sich wohl etwas
vorerhellte regende Hoffnung auf bald erheblichen Grünfuter
die Kaufzurückhaltung, mit der auch hier für rückgängige Wert-
bewegung verbunden war. Für Kaufhüter veranlaßten
weitere Käufe der Reichswehrspeisungsdämter längere Zeit eine
festliche Preisfülle. Ihr Bedarf, der für Dattse schon seit
einiger Zeit gedreht zu sein scheint, hat auch für Schon und
Den schließlich eine starke Zuluhr herangeführt, sodas weitere
Aufnahme befriedigt war und die Preise rückgängiger
wurden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

SCB. Geldmarkt. Die Ratwoche war für den wirt-
schaftlichen Chronisten wegen der Hülfsung der Feiertage und
der ihnen vorausgehenden geschäftlichen Stille wenig ergiebig,
obgleich die politischen Ereignisse in Deutschland sich wieder
einmal dringend häuften und die Stimmung mehrfach den
Siedepunkt zu überschreiten drohte. Auffallenderweise blieb
der Valutamarkt von letzteren Umständen wenig berührt.
Die deutsche Devisen in Zürich schloß mit 8 Rappen, was
sogar eine Erholung gegen die Vormwoche bedeutet. Bestren-
dend ist der letzte Reichsbankausweis mit seinem ungeheueren
Notenumlauf von 42 Milliarden. Solange der Geldmarkt
von der Papierflut überschattet wird, ist an eine dauernde
Besserung unserer Valuta nicht zu denken.

Börse. Die Ansrührung der Räterepublik im Ruhr-
gebiet und die Hilflosigkeit der deutschen Regierung gegen
diesen Aufstand hat die Börse verhältnismäßig wenig gestört.
Es entspricht ja durchaus dem Händlergeist der Effektenvälste,
daß vor allem Woffengewalt vermieden wird. Wer nichts
als handelt, ist immer fürs Verhandeln. Die Montanwerte
freilich erlitten in Berlin und in Frankfurt einige Aus-
schläge. Um so besser aber hielten sich die deutschen An-
leihen, die sogar gegen die vorige Woche etwas anogen, und
alle ausländischen Werte, unter denen die Regitaner auf die
Nachricht, daß das Land seine Zinszahlungen wieder aus-
nehmen wolle, eine tolle Pauke erlebten. Der Tanz ums
goldene Kalb ist umso oetraglicher, je größer das Elend
Deutschlands wird.

Produktenmarkt. Je näher die Zeit heranrückt,
in der das heutige milde Frühjahr den ersten Schnitt ver-
spricht, je günstiger die Saaten sich entwickeln, um so mehr
läßt die Nachfrage nach Haber und Futtermitteln nach. Be-
sonders Heu ist ganz gewaltig im Preise gefallen und wird
in Württemberg höchstens noch mit 50 M bezahlt, nächste
Woche vielleicht nur noch mit 30 M. Auch Stroh geht
langsam zurück. Hülsenfrüchte sind immer noch teuer und
behaupten ihren letzten Stand auch in Berlin. Das Hopfen-
geschäft ist ruhig geworden.

Warenmarkt. Auf einem großen Teil der Kohlen-
zehen herrscht nun doch der Streik, aber sie sind durch die
Nachfrage des Streiks stillgelegt. Die ungeheuren Kosten der
Soozietwirtschaft im Ruhrgebiet wird eine alsbaldige weitere
Preissteigerung der Kohle hervorzurufen und natürlich auch
eine solche in Eisen nach sich ziehen. Mit dem erhofften
Vederspreisabschlag scheint es noch lange nichts zu werden,
denn die Hauptpreise sind wieder erhöht worden und die
wüdeste Spekulation beherrscht den Markt. In Spinn- und
Webstoffen nimmt die Warenknappheit immer noch zu.
Große Zentren, wie Nagen, Felleid, Barmen usw. sind
völlig lahmgelegt und werden sich von den holländischen
Kriegszuständen nicht so bald wieder erholen. Das Tabak-
geschäft bleibt ungesund, obgleich die neue Steuer noch nicht
sofort in Kraft tritt, wenigstens nicht in allen Einzelheiten.

Schweinefleisch. Die immer noch überhandnehmende
Maul- und Klauenseuche verhindert nachgerade alle Vieh-
märkte in Württemberg. Die Schweinemärkte sind gut be-
fahren, die Ferkelpreise bleiben hoch. Die Laftade, daß jetzt
vom Ernährungsministerium 600 M für den Ztr. Schweine-
fleisch Lebendgewicht geboten und nicht nur für nahe Zeit
eine Herabsetzung auf 250 M, sondern auch eine Zwangs-
beschlagnahme unter den Schweinebeständen in Aussicht gestellt
wird, führt zu einem Massenmord unter den letzten Schweinen
und zu einer verstärkten Nachfrage nach Ferkeln als Ersatz.
Nur möchte der Konsument in den Städten auch einmal er-
fahren, wozu all das Schweinefleisch kommt. Der bürger-
liche Mittelstand wenigstens bekommt keines zu sehen. Er
ist Pferdefleisch und braucht sich deshalb nicht zu wundern,
wenn auch in dieser Woche für Pferde wieder ungläubliche
Preise bezahlt wurden.

Holzmarkt. Auch der erhoffte Holzabschlag ist bis jetzt
ausgeblieben. Man hört immer wieder von verstärkten
Regierungsmahnahmen gegen die spekulative Holzaufluhr
ins Ausland, aber die ungelunbe Nachfrage nach Holzsorten
aller Art wird nicht geringer. Nur die Preise für unsortierte
Bretter sind um 100 M zurückgegangen, notieren aber immer
noch 1100 bis 1200 M Rundholz ist sogar eher noch
gestiegen, und daß die demnächst wartenden Rindpreise
sehr hoch ausfallen werden, versteht sich unter diesen Um-
ständen von selbst.

Legte Nachrichten.

Frankfurt a. M. besetzt.

Frankfurt, 6. April. (ZL.) Vor dem hiesigen Haupt-
bahnhof sind 4 französische Tanks aufgestellt, und einige
Maschinengewehre richten drohend ihre Mündungen nach der
Kaiserstraße und gegen das Schumanntheater. Aus der West-
seite des Bahnhofs stehen französische Sanitätsautos auf-
gefahren. In einem Kutsch heißt es, daß Zeitungen einflussreichen
Verhalten sind. Der Telephonverkehr steht unter Zensur.
Menschenansammlungen werden nicht geduldet. Zwischen 9
Uhr abends und 5 Uhr morgens ist jeglicher Verkehr gesperrt.

Berlin. Ueber die Besetzung von Frankfurt, Darmstadt
usw. berichtet die „Agencia Danas“ folgende Einzelheiten:
Um 5.30 Uhr sind die franz. Tanks in Frankfurt a. M. ein-
gerückt, ihnen folgten ein Schützenbataillon und eine Kom-
panie Genie Truppen, die sofort die wichtigsten Punkte be-
setzten, wie den Bahnhof, vor dem ein halbes Duzend Tanks
stehen, die Kaserne am Bahnhof, das Polizeipräsidium, das
Post- und Telegraphenamt, die Hauptangänge der Stadt.
In den Straßen der Stadt herrscht absolute Ruhe, es ist nir-
gends zu Zwischenfällen gekommen. Man rechnet mit einer
baldigen Wiederherstellung des normalen Lebens. Auch in
Darmstadt haben sich die beabsichtigten Operationen glatt ab-
gewickelt.

Frankfurt. Heute früh 5 Uhr ist in Frankfurt a. M.
das französische Besatzungskommando in Stärke einer Divi-
sion von 20000 Mann eingerückt. Eisenbahn, Post und
Polizei wurde sofort besetzt und der Besatzungszustand ver-
hängt. Starke franz. Militärtruppen durchzogen die
Stadt. In der Stadt selbst ist alles ruhig. Die Behörden
sind in ihrer Arbeit nicht gehindert, arbeiten jedoch unter
der Kontrolle der franz. Besatzungsbehörde. Kriegsjur,
Telegraphen und Telephonsperrung ist ordnungsgemäß.

Die Alliierten gegen die Besetzung.

London. Im Auswärtigen Amt wurde erklärt, daß sich
das britische Kabinett darauf beschränken werde, die Entwik-
lung der Lage in Deutschland genau zu verfolgen, und die
Beteiligung an der Besetzung Darmstadts, Frankfurts,
Gonns und Homburgs durch die Franzosen ablehnen werde.
Italien und die Vereinigten Staaten teilen den englischen
Standpunkt.

Die Reichswehr im Ruhrgebiet.

Berlin, 6. April. (ZL.) Die Polizeiaktion im Ruhr-
gebiet wickelt sich nach den hier eingelaufenen Nachrichten des
Reichskommissars Seering rasch ab. Der größte Teil der
unruhigen Städte ist bereits besetzt worden. Trotz allen
Bemühungen, Kämpfe möglichst zu vermeiden und durch den
Trud der aufgedrehten Truppen die wilden Barden zur
Niederlegung der Waffen zu zwingen, ist es hier und da
doch zu schweren Kämpfen gekommen, wobei auch Artillerie
eingesetzt werden mußte. Die Reichswehr hat bei den Kämp-
fen nicht unerhebliche Verluste gehabt.

Die Lage im Industriegebiet.

Berlin. Der Vorkampf im Ruhrgebiet nimmt seinen
Fortgang; nachdem gestern Dortmund besetzt worden ist,
werden voraussichtlich heute früh die Truppen in Essen ein-
ziehen. J. Zt. stehen sie noch am Rhein-Hermsdorf, bei
Helsenströden, Catnap, Botrop, Osterfeld, Oberhausen, Mül-
heim-Ruhr und Delfern in einem Bogen um Essen, der
nach Süden hin offen ist. Von einer regulären Truppe in
Essen kann zwar nicht mehr die Rede sein, doch durchziehen
marodierende Barden die Stadt. In Konfektionshäusern
werden durch sog. Requisitionsscheine ganze Lager geräumt;



auch Privathäuser werden vielfach geplündert. Der Eisenbahner ruht, da die Eisenbahner die Arbeit erst dann wieder aufnehmen wollen, wenn der rote Bahnhofscommandant abgesetzt und Essen vom roten Terror befreit sein wird. Die Lebensmittelnot ist sehr groß, die Milchmutter strotzt fast ganz. Eine Wehr von 300 Köpfen, die der Polizeipräsident zusammengestellt hat, genügt nicht, um in der Stadt, deren Schutzmannschaft in ruhigen Zeiten 700 Köpfe betrug, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Auch die Kommunisten und Unabhängigen erklärten, nicht imstande zu sein, die Ordnung zu gewährleisten; der Einmarsch der Truppen wird daher von allen Seiten gewünscht. Wenn im Großen und Ganzen angenommen werden kann, daß die Polizeistation im Ruhrgebiet ihre Hauptaufgabe in wenigen Tagen erfüllen haben wird, so darf doch nicht übersehen werden, daß die Waffenabgabe unter allen Umständen gründlich, gemäß dem Bielefelder Abkommen vorgenommen werden muß; es ist nicht ausgeschlossen, daß auch dies noch einige Tage in Anspruch nehmen wird. In Gelsenkirchen arbeiten die Behörden, nachdem die Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung eingezogen sind und der Aktionsausschuß verschwunden ist, vollständig unbehindert. Auch die Lebensmittel sind hier sehr knapp. Da wegen der Verstopfung an eine größere Zufuhr nicht gedacht werden kann, ist die Lage ernst. Bochum. In Bochum ist alles ruhig. Es wird gearbeitet. Die Truppen sind gestern über Betrop nach Essen gekommen und in die Stadt eingezogen. In Essen herrscht sehr Aufregung, die Waffenabgabe ist überall in vollem Gang. Herlohn, 7. April. In Stadt und Bezirk Herlohn ist alles ruhig; es wurden bisher gegen 200 Waffen abgegeben. Die Waffenabgabe vollzieht sich weiter in aller Ruhe.

Der Ausstand in Irland.
London. (Reuter.) Die Zahl der zerstörten Polizeistationen beträgt nach der letzten Meldung 153.

Amtliche Bekanntmachung.
Ausstellung von Jagdkarten.
Die Ausstellung von Jagdkarten für Personen, die dem Oberamt nicht persönlich bekannt sind, kann nur auf Grund eines Zeugnisses des Stadt-Schultheißenamts, das Hindernisse nicht entgegensteht, erfolgen.
Die Herren Ortsvorsteher werden, um Weiterungen zu vermeiden, unter Bezugnahme auf den Minist. Erlaß vom 1. November 1904 (M. V. S. 510) ersucht, die Bewilligten auf Vorstehendes aufmerksam zu machen.
Wenn ein Gesuchsteller nicht im Gemeindebezirk wohnt, ist, wäre dies auf dem Zeugnis ausdrücklich zu bemerken.
Nagold, den 6. April 1920. Oberamt: Münz.

Eier = Sammeltag
Donnerstag d. 8. d. M.
abends 6 bis 7 Uhr
auf der Polizeiwache.
Schönes, gesundes
1590

Weizenstroh
(drahtgepreßt)
zu Mk. 50.— per Str. wird,
solange Vorrat, abgegeben.
Städt. Nahrungsmittelamt.
1598

Papp-Schachteln
in verschiedenen Größen
empfehlen
1228
G. W. Zaiser
Buchhandlung
NAGOLD.

Milchschweine
Zwei starke Burs
verkaufen
Donnerstag 8. April
vormittags 11 Uhr
Gottlob Schwikle, Bäcker,
Gottlieb Kapp. 1596

Pony-Fuhrwerk
Ein komplettes
Britischenmodells und Fuchsfuhrwerk, achtfährig ist zu verkaufen im Gasthof s. Löwen in Nagold. 1588

Turnverein Nagold.
Morgen
abends
1600
Monatsversammlung
im „Löwen.“
Jahrl. Erscheinen erwünscht.
Nagold.
Einen neuen

Anzug
für große, starke Figur passend, hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 1595

Brantkleid
Elegantes weißes
einmal getragen, mittlere Größe, verkauft
1600
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Berzeichnis der Konfirmanden
zu haben bei
G. W. Zaiser,
Buchhandlung, Nagold.

Ziege
Eine ältere
mit 2 Jungen
(14 Tage alt)
verkauft Donnerstag mittags 1 Uhr.
Binder
h. d. oberen Mühle
Ifeishausen. 1589

Öffentliche Versammlung
im Vereinshaus
Mittwoch 7. April abends 1/8 Uhr
Vortrag von Dekan Otto
über
Wesen u. Ziele des Ev. Volksbunds
anschließend freie Aussprache.
Im Blick auf die tiefgreifende Wichtigkeit des Gegenstandes für das Gemeindeleben wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.
1597 Seminarrektor Dieterle.

ABDA
Allgemeine Belei- u. Privat-Darlehens-Anstalt
Kommanditgesellschaft
Jannstr. 497, G. W. Zaiser, 80
Telefon 497. Geschäftsbereich: ABDA, Nagold.
Geschäftstätigkeit:
Finanzierungen wirtschaftlich gefunder Geschäfte des Kleinhandels und Kleingewerbes. — Kurze Kredite für einwandfreie Warentransaktionen. — Warenkredite. — Vorkaufspreise. — Bewährung von Privat-Darlehen zu produktiven Zwecken an Personen jeden Standes gegen angemessene Zinsrückzahlungen.
Jahresliche Empfehlungsausschüsse. Rasche, verlässliche, angenehme Geschäftsbewältigung. 2679

Salmiakgeist
Panamarinde
Bodenwische
Kerzen
Kernseife und Toilettenseife
empfehlen
Otto Harr
Niederlage der Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik
1587 Nagold.

Anklebadressen
mit Firmenansdruck
bei **G. W. Zaiser, Nagold.**
Ordentliches 1594

Mädchen
für den Haushalt bei guter Bezahlung gesucht.
Frau G. Maier,
Wäbelschneiderei : : Nagold.
Auf 1. April oder später wird ein tüchtiges 1558

Mädchen
nicht unter 20 Jahren bei hohem Lohn in Metzgerei nach Pforzheim gesucht.
Näheres bei
Gottfr. Seeger, Bäckern.
Gesucht
auf 1. Mai in gutes Haus treues, fleißiges
Mädchen,
welches daselbst das Kochen erlernen kann. Mädel oder schriftl. Angebote mit Wohnansprüchen an Frau
Zahnarzt Waldschmidt
1601 Pforzheim
Postl. Carl-Friedrich-Str. 37.

Brenn-Stempel
1178 liefert
G. Rähle, Schlossermstr.
Empfehle in besten Friedensqualitäten sämtliche
Farben und Lacke
für Innen- u. Außenanstriche
Leinölmisur u. Terpentinöl
Möbelwachs
Mattierungen u. Polituren
Fußboden-Lack
" **Wachs**
" **Oel usw.**
zu den billigsten Tagespreisen.
K. Ungerer, Nagold.

Christliches Vergissmeinnicht
bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Widder-Tinte.
Die Bezeichnung
Überall zu verlangen.

F. A. Widder
Chemische Fabrik
Stuttgart.
1180
Hauptverlage
G. W. Zaiser
Nagold.

Dresdner Bank
Aktienkapital und Reserven
M 340 Millionen
Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm
Als Verlobte grüssen :
Maria Martini
Friedrich Weinstein
Nagold Ostern 1920.

Haiterbach.
Wachzeitseinladung.
Zur Feier unserer edelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 13. April 1920
in das Gasthaus zur „Somme“ in Haiterbach freundlichst einzuladen.
1591
Franz Egger ♂ **Elise Schuon**
Oberjäger ♂ Tochter des
S. d. Fr. Egger, Metzger ♂ Chr. Schuon, Bauer
Kaufmann (Deutschschweizer) ♂ Haiterbach O.N. Nagold.
Kirchgang 1/12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.
Württ. Kino :- Varietétheater
nur 2 Tage
Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. April
je 7 1/2 Uhr abends
im Löwen-Saal
Das große Detektiv-Drama in 4 Akten
Wer war's
Abenteuer im Warenhaus
Luftspiel in 3 Akten
Chestiftung mit Hindernissen
Luftspiel in 2 Akten
Außerdem das erstklassige Varieté-Programm.
Max Biber, der hervorragende Zauberkünstler.
Wilky Wilko, staunenerregender Universal-Manipulator
Der feuerpeiende Vulkan-Mensch.
1592
Die Direktion.
Kommen! Sehen! Staunen!

Mostsubstanz
zur Bereitung eines guten, gesunden Gastrunkts
1593
empfehlen
Johs. Henne, Küferm., Nagold.
Sehe umgungshalber einen bereits noch neuen
Herd,
sowie einen gebrachten
eiserne Zimmer-
Rochofen
dem Verkauf aus.
Ohng-mach, jr.
1599 Oberthalheim.
Zickel-Felle
sowie alle anderen
kauft zu den höchsten Tagespreisen
E. Raifchofer,
moderne Tierausstopfer
Pforzheim, 1007
Birkenstr. 52. Telefon 1501.

Koch-Bücher Erbauungs-Bücher Schul-Bücher belehrende Bücher unterhaltende Bücher Heimat-Bücher
bei **G. W. ZAISER, NAGOLD.**

